

Blick zurück: Zwölf Reformen später Die Stiftung Gesundheit wird 20 Jahre alt

Horst Seehofer, Andrea Fischer, Ulla Schmidt, Philipp Rösler, Daniel Bahr, Hermann Gröhe – die Stiftung hat in ihren ersten 20 Jahren sechs Bundesgesundheitsminister (und zwölf Großreformen!) erlebt. Am Auftrag, für mehr Transparenz im Gesundheitssystem zu sorgen, hat sich nichts geändert.



Sie unterstützen die Arbeit der Stiftung in den Gremien: der Kuratoriums-Vorsitzende Prof. Norbert Klusen sowie die Stiftungs-Räte Prof. Heinz Lohmann und Dr. Rainer Hess.

Gewachsen allerdings ist die Dimension ihrer Arbeit: Im ersten Jahr unterstützte das Team der Stiftung rund 100.000 Menschen per Telefonservice bei der Arztsuche. Heute dagegen verzeichnet die Webseite der Arzt-Auskunft 40 Millionen Aufrufe im Jahr.

Mit der Arzt-Auskunft bzw. Arzt-Auskunft Professional versorgt die Stiftung außerdem gesetzliche wie private Krankenversicherungen, bei denen zusammen rund 75 Millionen Menschen in Deutschland versichert sind. „Dass wir vielen Menschen bei der Arztwahl helfen können, macht uns natürlich zufrieden – aber wir ru-

hen uns nicht darauf aus“, so der Vorstandsvorsitzende Dr. Peter Müller.

Wissen ist die beste Medizin

Denn es steht fest: Der Bedarf der Patienten nach mehr Transparenz ist nach zwölf Gesundheitsreformen unter sechs Bundesgesundheitsministern noch größer geworden. Daher wird die Stiftung Gesundheit auch in den kommenden Jahren ihre Angebote stets weiterentwickeln. Wir bleiben bei unserem Claim: Wissen ist die beste Medizin.

[Einen Überblick über die ersten 20 Jahre der Stiftung lesen Sie auf: www.stiftung-gesundheit-blog.de](http://www.stiftung-gesundheit-blog.de)



*Claus Moldenhauer,
Stiftungs-Rat der
Stiftung Gesundheit und
stellvertretender
Vorstandsvorsitzender
der DAK a. D.*

Blick voraus: Digitalisierung

In 20 Jahren gab es etliche Jahrhundertreformen, Kostendämpfungen und Einsparungen. Viel wichtiger noch als zu sparen oder umzuverteilen erscheint mir jedoch der Blick nach vorn. Die Transparenz für die Versicherten muss sich weiterentwickeln. Digitalisierung ist dabei kein Heilmittel, sehr wohl aber ein Schlüssel. Das gilt beispielsweise im Hinblick auf die Leistungsgewährung bei Krankenkassen, die durch nutzerfreundliche Web-Portale erheblich transparenter gestaltet werden kann. Ja, auch bei der Optimierung der Abläufe bei den Krankenversicherern ist noch einiges zu tun.

Übrigens: Digitalisiert hat die Stiftung Gesundheit bereits vor rund 20 Jahren. Denn wie würde die Arzt-Auskunft mit 280.000 ständig zu aktualisierenden Arzt-Adressen wohl auf Karteikarten aussehen?

Themen in dieser Ausgabe:

- **Studie „Ärzte im Zukunftsmarkt Gesundheit“**
Mediziner kritisieren die praktische Umsetzung von eHealth
- **Serie zur Suchmaschinenoptimierung (SEO)**
Wie Ärzte seriöse SEO-Agenturen für ihre Praxis erkennen

Technik-Serie Teil 7: Allzeit bereit

Auch der beste Service nützt nichts, wenn er im entscheidenden Moment offline ist. Deshalb gewährleistet die Stiftung Gesundheit den Nutzern und direkten Lizenznehmern der Arzt-Auskunft eine technische Verfügbarkeit von 99,85 Prozent. Um dies zu erreichen, haben wir unter anderem folgende Vorkehrungen getroffen:

- Unterbrechungsfreie Stromversorgungen (USV) halten den Betrieb unserer Server und der dazugehörigen Technik auch bei Stromausfällen aufrecht.
- Eine redundant ausgelegte, virtualisierte Serverlandschaft ermöglicht es, Last und Leistung nach Anforderung und Verfügbarkeit zu schwenken.
- Die Stiftung nutzt für die Arzt-Auskunft Professional eine hochverfügbare Glasfaser-Ringleitung von Colt Technology Services. Diese ist redundant ausgelegt, sodass der Betrieb jederzeit sichergestellt ist – auch wenn beispielsweise, wie vor einigen Jahren geschehen, ein Bagger in der Nachbarschaft versehentlich unsere Glasfaserleitung kappt.
- Für den Fall einer Störung der redundanten Systeme liegt eine Reserveleitung bereit, auf die automatisch umgeschwenkt wird.
- Für den unwahrscheinlichen Fall, dass auch die Reserveleitung beeinträchtigt werden sollte, existiert ein separates Fall-Back-System, das dafür sorgt, dass der Service erreichbar bleibt.



Potenziale und Probleme von eHealth Ärzte bemängeln unausgereifte Umsetzung

Wo sehen Ärzte das größte Potenzial von eHealth? Und welche Aspekte bereiten ihnen Sorgen? Antworten auf diese und weitere Fragen rund um die Digitalisierung des Arztberufs liefert die Stiftung Gesundheit mit ihrer aktuellen Studie „Ärzte im Zukunftsmarkt Gesundheit 2016“.

Praxis-Probleme im Vordergrund

Das größte Problem ist aus Sicht der Ärzte überraschenderweise nicht der oft diskutierte Datenschutz: Schwere wog das Argument, die Umsetzung von eHealth sei noch unausgereift (67,2 Prozent). „Damit ist die größte Sorge der Ärzte nicht inhaltlicher, sondern praktischer Natur“, so Forschungsleiterin Stefanie Worners. Ähnliches gilt für das drittgrößte genannte Problem: eHealth verursache zu viel Aufwand. Dabei äußerten die Studienteilnehmer vor allem den Wunsch nach einheitlichen und störungsresistenten Systemen.



Alle Ausgaben der Studienreihe „Ärzte im Zukunftsmarkt Gesundheit“ finden Sie auf: www.stiftung-gesundheit.de, Webcode „Forschung“

Das größte Potenzial von eHealth sehen die befragten Ärzte in der Verbesserung der Kommunikation mit anderen Behandlern (57,0 Prozent). Auf Platz zwei und drei folgen Verbesserungen in der Kommunikation mit Patienten sowie in der Versorgung von Patienten in größerer Entfernung.

Stabiles Fundament für gute Arbeit Die institutionelle Struktur der Stiftung

Dass die Stiftung Gesundheit ein verlässlicher Kooperationspartner ist, stellt ihr Fundament sicher: Als Stiftung bürgerlichen Rechts ist ihre Arbeit durch das Stiftungsgesetz auf „ewig“ angelegt. Eine Verantwortung, die der Vorstand aber nicht alleine schultern muss: Er ist dem Kuratorium rechen-schaftspflichtig und erhält fachliche Unterstützung vom Stiftungsrat.

Kontrolle, Beratung, Erfahrung

Die Aufgaben des Kuratoriums sind mit denen des Aufsichtsrats einer Aktiengesellschaft vergleichbar. Da-



Prof. Dirk A. Loose ist Facharzt für Chirurgie und Stiftungsrat.

zu gehören auch die Berufung und Entlassung des Vorstands. Vorsitzender des Kuratoriums ist Prof. Norbert Klusen, ehemaliger Vorstandsvorsitzender der Techniker Krankenkasse.

Impulse für die Arbeit liefern die Mitglieder des Stiftungsrats. Das Gremium besteht aus Persönlichkeiten

aus vielen Segmenten des Gesundheitswesens. Derzeit zählt der Stiftungsrat zehn Mitglieder, darunter Claus Moldenhauer, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der DAK a. D., sowie der ehemalige Vorsitzende des G-BA, Dr. Rainer Hess.

Gipfeltreffen für Digital Health

Stiftung kooperiert mit Technology Review

Von der Wirkstoffsuche bis zur klinischen Studie – die moderne Medizin hat gezeigt, welche Macht Big Data besitzt, noch bevor dieser Begriff überhaupt geprägt war. Nun folgt der nächste große Schritt. Digital Health hebt die evidenzbasierte Medizin auf eine völlig neue Ebene: Mit Erbgutanalysen und mobilen Sensoren lässt sich die Gesundheit der Menschen besser erfassen als je zuvor.

Die nächste Revolution

Zukünftig können Ärzte ihre Patienten besser behandeln, weil ihnen auf Knopfdruck deutlich mehr Informationen zur Verfügung stehen. Neue Therapieansätze sind möglich – sei es für Tumore oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Auch die Prävention wird einfacher, weil die Empfehlungen konkreter werden. Digital Health ist die Fortschreibung der mo-



Gastautor Robert Thielicke ist Chefredakteur der Technology Review (Heise Verlag).

dern und evidenzbasierten Medizin mit neuen Mitteln. Aber die moderne Medizin hat ebenso gezeigt, dass keine wirksame Therapie ohne Nebenwirkungen möglich ist. Gesundheitsdaten sind extrem sensibel, ihr Wert ist immens und damit auch die Gefahr für Missbrauch. So stellt sich

auch hier die Frage: Was ist größer – der Schaden oder der Nutzen?

In Kooperation mit der Stiftung Gesundheit veranstaltet die deutsche Ausgabe der MIT Technology Review daher einen „Innovators Summit Digital Health“. Am 30. November werden in Berlin maßgebliche Vertreter der Branche über die nächste Revolution in der Medizin diskutieren.

Mehr Informationen zum Innovators Summit Digital Health: www.stiftung-gesundheit-blog.de

Rechtstipp: Was Ärzte bei der Patientenkommunikation im Web beachten müssen

Tue Gutes und rede darüber – so einfach ist das für Ärzte nicht. Denn der Gesetzgeber verpflichtet Mediziner zu besonderer Sorgfalt in der Kommunikation außerhalb von Fachkreisen.

Auf der sicheren Seite mit unserer Checkliste für Ärzte

Das Gefüge aus Heilmittelwerbe-gesetz (HWG), Berufsrecht und dem Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb (UWG) ist komplex. Dazu kommen zahlreiche medienrechtliche As-

pekte, die etwa im Telemediengesetz oder im Urheberrecht geregelt sind. Mediziner, die beispielsweise auf einer Webseite über ihre Praxis und ihre Arbeit berichten, müssen also viele Vorgaben beachten. Dabei hilft ihnen eine Checkliste, die die Stiftung Gesundheit speziell für Ärzte erstellt hat.

Die Checkliste und weitere Hinweise für die Patientenkommunikation finden Sie im Blog der Arzt-Auskunft auf: www.arzt-auskunft.de, Webcode: Guideline

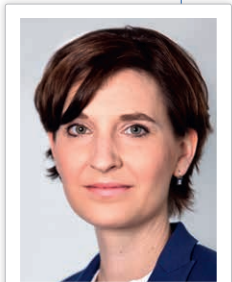
Fallstudie zur App-Zertifizierung

Die Zeit, in der mobile Apps als Lückenfüller und Zeitvertreib verkannt wurden, ist vorbei. Insbesondere im Gesundheitswesen werden Apps für eine personalisierte Therapie immer wichtiger. Die Stiftung Gesundheit arbeitet daher an Lösungen, um den Markt für Patienten transparenter und sicherer zu gestalten.

Ein logischer Schritt, denn die Stiftung hat bereits wissenschaftliche Verfahren für die Zertifizierung von Printmedien, Websites und E-Learning-Angebote entwickelt. Um herauszufinden, was eine gute Therapie-App ausmacht, leitet die Stiftung im Rahmen des Programms „tranSektoris – Leadership in Healthcare“ nun eine entsprechende Fallstudie.

Querdenken erwünscht

Das tranSektoris-Programm steht für den Austausch unterschiedlicher Akteure aus dem Gesundheitswesen. Die Stiftung möchte mit den Teilnehmern aus Krankenversicherung, Primärversorgung, Selbsthilfe oder Politik zum Beispiel klären, wie Patientendaten nutzbar und sicher zugleich sein können. Keine leichte Aufgabe, denn eine App zur Überwachung der Herzfunktion muss mehr können als ein Diät-Tagebuch – und genauso flexibel muss auch das Zertifizierungsverfahren sein. Viele Antworten stehen also noch aus. Aber zumindest einige davon werden wir mithilfe der tranSektoris-Experten liefern können.



Vorstandsmitglied Stefanie Woerns leitet die Fallstudie zur App-Zertifizierung.

5.000 Geheimtipps entdecken

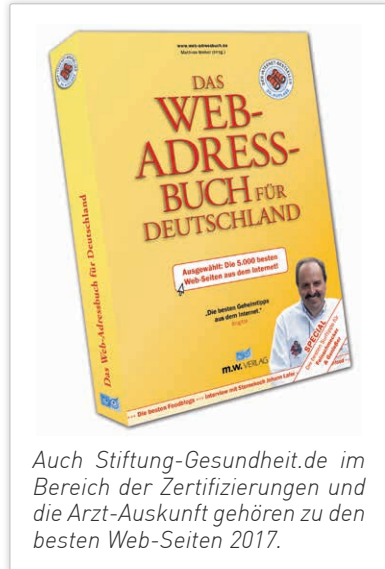
Das Wichtigste aus dem Web in einem Buch

Eine gedruckte Alternative zu Google und Co. – das ist das Web-Adressbuch für Deutschland, das in diesem Jahr bereits in der 20. Auflage erschienen ist. Es enthält die 5.000 wichtigsten Internet-Seiten zu über 1.000 verschiedenen Themen, einzeln getestet und bewertet von Redakteuren.

Geheimtipps entdecken

Genau das ist der große Vorteil gegenüber den üblichen Suchmaschinen: Es gibt keinen technischen Suchalgorithmus, sondern Menschen bewerten, wie hilfreich und fundiert die Sei-

ten wirklich sind. Wer also Geheimtipps entdecken möchte, die Googles Algorithmen verschweigen oder zumindest verstecken, ist mit dem Web-Adressbuch gut beraten.



Auch Stiftung-Gesundheit.de im Bereich der Zertifizierungen und die Arzt-Auskunft gehören zu den besten Web-Seiten 2017.

Google ist auch ungerecht

Google bevorzugt eigene Dienste, wie beispielsweise das soziale Netzwerk Google+. So werden auch häufig Anzeigen des Anzeigendienstes GoogleAdwords anstelle von konkreten Suchergebnissen eingeblendet. Das verdrängt andere Webseiten, die für den Suchenden genauso interessant sein könnten.

Publizistik-Preis 2017 ausgeschrieben

Wissen ist die beste Medizin – so lautet der Claim der Stiftung Gesundheit. In diesem Sinne zeichnet die Stiftung jedes Jahr hervorragende Veröffentlichungen aus dem Medizinjournalismus aus.



Dotierung: 3.000 Euro
Einsendeschluss: 16.01.2017

Die Ausschreibungsunterlagen sowie die Preisträger der Vorjahre finden Sie unter dem Reiter „Publizistik-Preis“ auf www.stiftung-gesundheit.de

Praxis-Tipp: Seriöse SEO-Agenturen erkennen

SEO-Serie Teil 3: Vorsicht vor falschen Versprechungen



Suchmaschinenoptimierung (SEO) braucht Fachwissen. Daher kann die Hilfe einer Agentur sinnvoll sein.

„Mit uns landen Sie garantiert in den Top Ten!“ – an solchen Versprechungen mangelt es bei SEO-Agenturen nicht. Doch das ist unseriös, denn Platzierungen hängen von vielen Einzelfaktoren ab, die eine Agentur nicht alle beeinflussen kann. Im Zweifel bezahlen Sie viel

Geld, ohne eine vernünftige Leistung zu erhalten. Achten Sie daher bei der Auswahl Ihrer SEO-Agentur auf folgende Punkte:

- Die Agentur macht keine pauschalen Versprechungen, sondern weist darauf hin, dass es immer auf den Einzelfall ankommt.
- Sie stellt detaillierte Fragen zu Ihrer Praxis und deren Leistungen und versucht, die Zusammenhänge zu verstehen. Sie analysiert mögliche Mitbewerber, die ähnliche Keywords nutzen könnten.
- Die Agentur ist bereit, in monatlichen Reports transparent aufzuschlüsseln, welche Leistungen sie erbracht hat.

- Sie können ständig in die laufenden Prozesse eingreifen und etwa Keywords durch die Agentur anpassen lassen.
- Sie bekommen einen persönlichen und festen Ansprechpartner, der eine angemessene Anzahl an Kunden betreut und auch telefonisch erreichbar ist.

Impressum

Herausgeber: Stiftung Gesundheit
Gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts
Behringstraße 28 a, 22765 Hamburg
Tel. 040 / 80 90 87 - 0, Fax: - 555
E-Mail: info@stiftung-gesundheit.de
Verantwortlich: Dr. Peter Müller
ISSN 1619-0386 (Print)
ISSN 1614-1156 (Internet)